

Unterrichtsimpuls für die Mittelschule

„Mir sind die Hände gebunden“

mit der Lithografie von Salvador Dalí „Tolle, tolle, crucifige eum“ aus dem Zyklus „Biblia Sacra“ 1967

Die Lithografie, die Maria von Magdala am Kreuz Jesu zeigt ist unter <https://collection.thedali.org/mDetail.aspx?rID=2024.4.39&db=objects&dir=DALIART> zu sehen. Eine weitere Möglichkeit das Bild zu betrachten findet sich auf S. 23 des online verfügbaren Gemeindebriefs der Evangelisch-Methodistischen Kirche: <https://www.emk-schweinfurt-wuerzburg.de/wp-content/uploads/2022/07/GB2022-08online.pdf>

Die Schülerinnen und Schüler erschließen anhand von Dalís Bild und ausgewählten Bibeltexten Grenzen und Möglichkeiten des Handelns in einer Situation der Ohnmacht. Sie beurteilen, inwiefern Maria Magdalena „die Hände gebunden“ sind, und bringen ihre eigene Antwort in einer Handhaltung zum Ausdruck.

1

Eröffnung

Bildpräsentation – Ausschnitt der Hände



Bild: KI generiert

Impuls:

Probier mal aus, ob du deine Hände so ineinanderlegen kannst. Wenn du und dein:e Sitznachbar:in wollen, versucht es zu zweit...

Was stellt ihr fest? Was ist an dieser Handhaltung leicht oder schwierig? Wie fühlen sich die Hände an?

Welchen Eindruck macht die Haltung auf euch: Was kannst Du jetzt, was kannst du jetzt nicht?

Mögliche SÄ: festgehalten, verkrampft, gefesselt, schützend, betend, hilflos, anklammernd; nicht eindeutig nachzumachen; Ich kann jetzt (nicht)...

Bündelung durch Lehrkraft:

Es ist gar nicht so einfach, die Hände in dieser Zeichnung nachzustellen. Die Hand-Haltung ist nicht eindeutig, irgendwie irritierend. Klar ist nur: Hand-lung, selbst etwas

tun, ist schwierig, wenn die Hände so sind. Manche Bewegungen sind damit kaum möglich – andere vielleicht schon.

TA: Hand – Hand-lung – Hand-lungs-fähigkeit

2

Erarbeitung

Impuls

Mir fällt dazu die Redewendung „Mir sind die Hände gebunden“ ein. Kennst Du diese Redewendung?

Klassengespräch, evtl. Klärung der Bedeutung der Redewendung:

„Mir sind die Hände gebunden“ bedeutet: Ich möchte vielleicht etwas tun, kann aber nicht handeln oder sehe keine Möglichkeit zu handeln. Da würde jemand gerne etwas tun, kann aber nicht. Er fühlt sich Hand-lungs-Unfähig, man kann auch sagen Ohn-Mächtig, ohne Macht.

Dieser Ausschnitt stammt aus einem Bild des Künstlers Salvador Dalí. Das Bild zeigt Maria Magdalena unter dem Kreuz, an dem Jesus gestorben ist.

3

Bilderschließung

a) Verlangsamte Bildbetrachtung (4 Minuten)

Schau das Bild an. Lass deinen Blick wandern. Wo bleibt dein Blick hängen?

Diese Phase kann in Stille stattfinden. Zwei Musikstücke bieten sich als Hintergrund an; die jeweilige Instrumental-Version gibt dem Bild einen – dramatischen – Rahmen:

Another Love von Tom Odell (<https://youtu.be/MwpMEbgC7DA?si=2omufVVeirZyJYWg>)
Instrumental: <https://youtu.be/61Elpj2DlnM?si=AZAKS6i-74sY23hP>

Oder auch:

Billie Eilish & Khalid: lovely (<https://youtu.be/V1Pl8CzNzCw?si=00FZjOFRX8RLMnqv>)
Instrumental: <https://youtu.be/0al4LjErt0U?si=kETdy8Zf8MvizkeF>

b) Gespräch

Beschreibt das Bild. Beginnt bei dem, was ihr sicher erkennen könnt.
Was seht ihr? Wo befindet es sich im Bild? Wie ist es dargestellt?

Mögliche Schüler:innenäußerungen:

Eine Frau ist von der Seite zu sehen; Ihr Kopf ist nach hinten geneigt; Ihr Gesicht und ihr Blick sind nach oben gerichtet; Ihr Mund ist geöffnet; Unter ihrem Auge ist eine große dunkle Träne; Ihre Haare sind mit vielen dunklen, kreisenden Linien gezeichnet; Über und hinter ihr liegen gelbe und orangefarbene Flächen; Links von ihr ist der Körper Jesu am Kreuz nur teilweise erkennbar; Sein Kopf erscheint als großer schwarzer Fleck; Die Hände der Frau befinden sich nahe am Kreuz bzw. am Körper Jesu; Die Hände sind eng zusammen und schwer auseinanderzuhalten; Das Bild enthält feine Linien, kräftige schwarze Striche und Farbspritzer oberhalb des Kreuzes; helle, farbige Flächen; gelbe, grüne und blaue Strukturen; möglicherweise körper- oder menschenähnliche Formen; ein Bereich, der sich deutlich von der dunklen Kreuzigungsszene unterscheidet.

b) Alternativ: Geleitete Bildbetrachtung (Lehrervortrag)

Das hochformatige Bild ist überwiegend in Schwarz, Grau, Gelb und Orange gestaltet. An einigen Stellen kommen helle blaue und grüne Farbtöne hinzu. Große Teile des hellen Hintergrundes bleiben frei. Feine Zeichnungslinien stehen neben kräftigen schwarzen Strichen, Flecken und Farbspritzern.

Durch die linke Hälfte des Bildes verläuft das Kreuz. Der senkrechte Balken ist nur teilweise begrenzt, er hört gar nicht richtig auf und wird von schwarzen Linien und Spritzern begleitet. Der waagerechte Balken zieht sich durch den oberen Teil des Bildes.

Am Kreuz hängt der Körper Jesu. Sein Kopf ist nach vorn gesunken. Er erscheint beinahe als runder schwarzer Fleck – wie ein Tintenklecks. Das Gesicht ist nicht zu erkennen. Auch der Körper ist nicht vollständig und nicht mit klaren Umrisslinien gezeichnet. Er scheint sich stellenweise in helle Flächen, feine Linien und Farbflecken aufzulösen. An der Seite des Körpers ist eine dunkle Wunde zu erkennen. Vom Körper Jesu gehen kleine gelbe und beige Farbpunkte aus.

Rechts unterhalb des Gekreuzigten befindet sich Maria Magdalena. Sie ist von der Seite dargestellt. Ihr Oberkörper ist dem Kreuz zugewandt. Den Kopf hat sie weit in den Nacken gelegt. Ihr Gesicht und ihr Blick sind nach oben gerichtet. Ihr Mund ist geöffnet. Unter ihrem sichtbaren Auge liegt eine große dunkle Träne.

Das Gesicht von Maria ist mit feinen schwarzen Linien gezeichnet. Die Haare sind dagegen dicht, unruhig und in kreisenden Bewegungen dargestellt. Schwarze Linien vermischen sich dort mit gelben und orangefarbenen Flächen. Auch hinter ihrem Kopf und an ihrem Oberkörper befinden sich gelbe und orangefarbene Farbspuren.

Maria Magdalenas Arme führen schräg nach links oben zum Kreuz. Ihre Hände liegen dicht beieinander. Die Finger sind gebeugt und überlagern sich. Es ist schwer zu erkennen, welche Finger zu welcher Hand gehören. Ebenso bleibt unklar, ob Maria ihre Hände aneinanderpresst, ob eine Hand die andere umfasst oder ob sie sich am Kreuz beziehungsweise am Körper Jesu festhält. Die Hände wirken geschlossen und angespannt.

Maria schaut jedoch nicht auf ihre Hände. Ihr Blick führt nach oben, über den Körper und die ausgebreiteten Arme Jesu hinaus.

Oberhalb des Querbalkens verändert sich das Bild. Dort treten neben den schwarzen und gelben Spuren auch helle blaue und grüne Farbflächen auf. In diesen Flächen lassen sich undeutliche Formen erkennen. Einige wirken körper- oder menschenähnlich. Sie besitzen jedoch keine klaren Umrisse. Der Bereich erscheint heller und farbiger als der Körper des Gekreuzigten. Es bleibt offen, ob dort ein bestimmter Ort dargestellt ist oder ob es sich um eine Farbfläche handelt.

Im unteren Bereich des Bildes befinden sich weitere dunkle Linien und Flecken. Rechts unterhalb des Kreuzes ist eine rundliche Form zu sehen, die wie ein Kopf wirken kann. Darauf scheint sich eine zacken- oder kronenartige Form zu befinden. Auch dieses Detail ist nicht eindeutig.

c) Positionierung der Schüler:innen

Das Bild hinterlässt Fragen: Was möchtest Du über die dargestellte Situation wissen?

Mögliche Schülerantworten:

Warum ist Maria Magdalena dort? Warum ist sie allein dargestellt? Was bedeuten ihre Hände? Wohin schaut sie? Was befindet sich oberhalb des Kreuzes? Was kann sie jetzt überhaupt noch tun?

4

Kontextualisierung

a) Präsentation Original-Titel des Bildes

Tolle, tolle, crucifige eum! (das ist Latein): Weg mit ihm! Kreuzige ihn!

Im Johannesevangelium wird von dieser Szene erzählt. **Du kennst sie bereits – Erzähle!**

b) Bibelarbeit

Schüler:innen erhalten drei Textausschnitte aus dem Johannesevangelium in stark gekürzter Fassung:

Gewalt und Hinrichtung - **Joh 19,15–18**

Einige Menschen fordern von Pilatus: „Weg mit ihm! Kreuzige ihn!“
Pilatus übergibt Jesus den Soldaten. Sie führen ihn hinaus und kreuzigen ihn.

Maria bleibt dabei - **Joh 19,25**

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter, die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena.

Maria wird zur Zeugin - **Joh 20,11.16–18**

Maria steht weinend vor dem Grab. Jesus spricht sie mit ihrem Namen an. Da erkennt sie ihn. Maria geht zu den Jüngern und erzählt ihnen, was sie erlebt hat.

Arbeitsauftrag:

Ordne jedem Text eine Stelle des Bildes zu. Zu welchem Text findest Du keine eindeutige Stelle im Bild?

Welcher Text hilft Dir, das Bild zu verstehen? Überlege: Was kann Maria nicht verändern? Was tut Maria trotzdem?

c) Was kann Maria in dieser Situation (nicht) tun?

Unterrichtsgespräch mit Tafelanschrieb; die Spalten der Tabelle werden im Unterrichtsgespräch ausgefüllt (Formulierungen sind Vorschläge, bitte an die Schüler:innen anpassen)

Stummer Impuls an Tafel: Maria kann nicht/Maria kann

Maria kann nicht ...

- die Kreuzigung verhindern
- Jesus vor dem Tod retten
- seinen Tod rückgängig machen
- beweisen, dass alles gut wird

Maria kann ...

- bei Jesus unterm Kreuz bleiben
- der Realität ins Auge sehen
- trauern, weinen
- zum Grab gehen
- eine Erfahrung machen
- anderen davon erzählen
- auf den Himmel schauen

d) Sind Maria wirklich die Hände gebunden?

Ist Maria machtlos? Sind ihr die Hände gebunden?

Positioniert euch auf einer Linie im Raum: An dem einem Pol zu stehen bedeutet „Maria ist völlig ohnmächtig, machtlos, sie ist handlungsunfähig“ und an dem anderen Pol steht: Maria hat Handlungsmöglichkeiten

Positionierung und Auswertungsgespräch

Zusammenfassung durch Lehrer

Wir haben gesehen: Maria kann Jesu Tod nicht verhindern und nicht rückgängig machen. Ob sie deshalb vollständig handlungsunfähig ist, habt ihr unterschiedlich beurteilt. Manche von euch verstehen bereits das Dabeistehen, Hinsehen und spätere Erzählen als Handlungen. Andere unterscheiden deutlicher zwischen dem Moment unter dem Kreuz und ihrem späteren Handeln.

5

Schlussphase

Bild mit Handausschnitt vom Anfang nochmal zeigen:

Am Anfang habt ihr versucht, diese Handhaltung nachzustellen. Nehmt die Handhaltung noch einmal ein. Spürt einen Moment: Was können eure Hände so – und was können sie nicht?

(kurze Stille)

Verändert eure Hände langsam. Findet eine Haltung, die ausdrückt, was einem Menschen noch möglich sein kann, wenn er das Entscheidende nicht ändern kann.

(nach einigen Sekunden)

Bleibt in eurer Haltung. Schaut euch – ohne zu sprechen – einige Haltungen in der Klasse an.

Optional:

Wer möchte, kann die eigene Handhaltung mit der Hand einer Mitschüler:in verbinden. Verändert die Haltung so, dass sichtbar wird: Allein kann ich etwas vielleicht nicht – gemeinsam könnte etwas anderes möglich werden.

Wer nicht mitmachen möchte, beobachtet die anderen oder wählt eine mögliche Geste in Gedanken.

Zusammenfassung

Manchmal sind Hände gebunden. Die Frage ist, ob sie es bleiben müssen – und ob eine andere Hand etwas verändert.

Wenn als Ritual eingeführt: Ticket to the door (kurzer Exit-Satz).

Wähle einen Satzanfang und führe ihn zu Ende:

Ich habe heute verstanden, Handeln bedeutet nicht nur...

„Mir sind die Hände gebunden“ stimmt wenn...

Auch wenn ich eine Situation nicht ändern kann, ...

Offen geblieben ist für mich ...

Idee zum Transfer – Weiterführung in der nächsten Stunde

Die Redewendung „Mir sind die Hände gebunden“ verwenden wir nicht nur bei Maria Magdalena. Wann sagen Menschen heute einen solchen Satz?

S:S-Äußerungen

Hilfsimpuls: Meinen alle, die diesen Satz sagen, dasselbe?

Die Schülerinnen und Schüler erhalten kurze Situationen, beispielsweise:

- In einer Klassengruppe wird ein peinliches Bild weitergeleitet.
- Ein Mitschüler wird regelmäßig beleidigt, bittet aber darum, niemandem etwas zu sagen.
- Eine Freundin erzählt von großen Problemen zu Hause.
- Ein Jugendlicher sieht Nachrichten über Krieg und hat Angst.
- Ein Jugendlicher muss die Schule wechseln, weil seine Eltern sich scheiden lassen.

Auftrag: Jede Gruppe erhält **eine Situationskarte** mit Schreibaufgaben

Situationsprüfung

1. **Das kann die Person nicht ändern**
2. **Das kann sie trotzdem selbst tun**
3. **Dafür braucht sie Unterstützung von anderen Menschen:**

Entscheidet als Gruppe: „Mir sind die Hände gebunden“ ist hier richtig/teilweise richtig/eher eine Ausrede;

Die Bilder der Biblia Sacra sind anspruchsvoll, sie können nicht leicht „konsumiert“ werden. Für die Darstellung von Maria von Magdala unter dem Kreuz wurde ein Bild-Detail als Schlüssel der Erschließung gewählt: Die Hände von Maria von Magdala. Die Hände von Maria von Magdala sehen nicht frei handelnd aus. Sie liegen eng aufeinander, die Finger sind gekrümmt und ineinander verfangen. Man kann kaum erkennen, welche Hand wohin gehört. Es kann der Eindruck entstehen, ihr seien „Die Hände gebunden“. Das passt gut zur Situation unter dem Kreuz: Maria ist anwesend, kann weder die Kreuzigung verhindern noch Jesus retten – sie kann das Geschehene nicht rückgängig machen: Ihre Hände sind faktisch wirkungslos. Sie besitzt keine politische oder militärische Macht. Zugleich ist sie nicht einfach untätig: Sie bleibt, sieht hin und bezeugt, was geschehen ist. Maria Magdalena wird im Johannesevangelium zur Zeugin der Auferstehung und zur Überbringerin einer Nachricht. Unter dem Kreuz aber ist sie zunächst ein Mensch, dessen Hände nichts mehr retten können. Der Unterrichtsimpuls geht von der Frage aus, „Was kann ich tun, wenn ich nichts tun kann?“.

Diese Situation kennen Schüler:innen aus ihrem Leben:

- Sie sehen, wie jemand ausgegrenzt oder gemobbt wird, fürchten aber selbst Nachteile.
- Eine Freundin leidet, lässt sich jedoch nicht helfen.
- Erwachsene treffen Entscheidungen, auf die sie keinen Einfluss haben.
- In den Nachrichten begegnen ihnen Krieg, Gewalt und Katastrophen.
- Sie möchten etwas verändern, fühlen sich aber zu klein, abhängig oder machtlos.

Das Bild könnte dabei helfen, unterschiedliche Formen von Ohnmacht zu unterscheiden:

- Ich kann tatsächlich nichts ändern.
- Ich glaube, nichts ändern zu können.
- Ich weiß nicht, was ich tun könnte.
- Ich könnte handeln, habe aber Angst vor den Folgen.
- Ich kann das Geschehen nicht verhindern, aber für den betroffenen Menschen da sein.

Dabei ist Maria nicht die „fertige Hoffnungsfigur“. Ihre gebunden wirkenden Hände stellen vielmehr die Frage, ob Handlungsfähigkeit immer bedeutet, ein Problem lösen zu können. **Nicht alles verändern zu können heißt nicht automatisch, gar nichts tun zu können. Aber manchmal braucht Handeln andere Menschen, Mut und Unterstützung.** Die religiöse Dimension liegt dann in Maria Magdalena selbst: Sie wird nicht zur Heldin, die Jesus rettet. Sie bleibt eine machtlose Zeugin – und erhält dennoch eine Stimme. Vielleicht liegt ihre Handlung zunächst nur darin, **nicht wegzugehen und nicht so zu tun, als sei nichts geschehen.** Aber auch das darf geprüft werden: Ist Dabeibleiben wirklich eine Handlung – oder trösten wir uns damit über die eigene Machtlosigkeit hinweg?

Darin steckt eine anspruchsvolle Unterscheidung: **Nicht alles verändern zu können bedeutet nicht notwendig, überhaupt nichts tun zu können.**

Damit verändert sich die Frage: Sind mir wirklich die Hände gebunden – oder gibt es auch dann noch etwas, das ich tun kann?

Das ist ein starkes Thema religiöser Bildung, weil es weder Selbstwirksamkeit romantisiert noch Ohnmacht vorschnell religiös übersteigt.

Jugendliche können verschiedene offene Fragen untersuchen:

- Wann sind Menschen tatsächlich handlungsunfähig?
- Wann wird ihnen Handlungsmacht genommen?
- Wann sagen sie „Mir sind die Hände gebunden“, obwohl Handlungsmöglichkeiten bestehen?
- Welche möglichen Handlungen bleiben, wenn eine Situation nicht mehr gelöst werden kann?
- Sind Dabeibleiben, Hinschauen, Klagen, Erinnern und Bezeugen wirkliche Handlungen? Reicht es, bei jemandem zu bleiben? Oder wird damit fehlendes Eingreifen im Nachhinein beschönigt?

Die religiöse Dimension liegt dabei in Maria Magdalena selbst: Sie wird nicht zur Heldin, die Jesus rettet. Sie bleibt eine machtlose Zeugin – und erhält darin eine Stimme.

Heike Kellner-Rauch für Kilometer 10 (August 2026)